Zeitschrift: Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires

Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte

Band: 66 (1924)

Heft: 15

Artikel: Beitrag zur Behandlung der bösartigen Kopfkrankheit des Rindes mit Aolan

Autor: Decurtins

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-592354

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

SCHWEIZER ARCHIV
FÜR TIERHEILKUNDE
Herausgegeben von der Gesellschaft Schweizer. Tierärzte
LXVI. Bd. 15. August 1924 15. Heft

Beitrag zur Behandlung der bösartigen Kopfkrankheit des Rindes mit Aolan.

Von Bezirkstierarzt Decurtins, Ilanz (Graubünden).

Während in deutschen Fachzeitschriften in den letzten zwei Jahren wiederholt von guten Erfolgen der unspezifischen Therapie zu lesen Gelegenheit war, sind zu dieser Frage im „Schweizer Archiv für Tierheilkunde" wenig Stimmen laut geworden. In einer Arbeit: „Über den Wert der unspezifischen Immunbehandlung bei der Bekämpfung der bösartigen Maul- und Klauenseuche" in diesem Archiv (Band 63, Heft 8) führte E. F. Müller aus, dass die unspezifische Komponente den Hauptteil der Behandlung mit Löffler-Serum, dem Blute gesunder und erkrankter Tiere, ausmache. Um diese unspezifische Komponente ohne störende Nebenwirkung zur Geltung kommen zu lassen, wandte er ein keim- und toxinfreies Milcheiweisspräparat an, das unter dem Namen „Aolan" in den Handel gebracht wird, mit dem es ihm gelang, durch starke Steigerung der Abwehrkräfte des Organismus einen überaus günstigen Einfluss auf den Verlauf der Krankheit auszuüben. Mit der gleichen Milcheiweisslösung Aolan konnte Bezirkstierarzt Fischer, Schleiz, beim bösartigen Katarrhalfieber gute Erfolge erzielen. Besonders die letzte Arbeit ermunterte mich, dieses Präparat in gleichen Fällen meiner Praxis anzuwenden.

Die hohe Mortalitätsziffer der Coryza gangränosa, auf die auch Fischer hinweist (Hutyra und Marek geben sie auf 50 bis 90% an), musste die Möglichkeit geben, eine wesentliche Beeinflussung durch therapeutische Massnahmen eben an dieser Ziffer festzustellen.

Das Studium der einschlägigen Literatur ergab, dass die Versuche mit kolloidalen Silberpräparaten, über die

Tennebring, Meissner, Peter, Werner u. a. berichten, doch besonders in ernsten Fällen negative Resultate gezeitigt haben. Die günstige Einwirkung auf die Temperatur, die in einer Anzahl von Fällen beobachtet wurde, war vorübergehend. Isepponi fand, dass nach ausgiebigem Aderlass eine Besserung eintrat; zeigte sich diese aber nicht innerhalb 24 Stunden, so wurde die Schlachtung vorgenommen. (Die Untersuchungen von Isepponi beanspruchen vielleicht deshalb ein besonderes Interesse, weil nach neueren Anschauungen der Aderlass in gewissen Beziehungen zur unspezifischen Therapie steht.)

Flohil sah nach einer Injektion von 30 ccm Antistreptokokkenserum rasche Besserung. Auch diese Wirkung ist nach den Erfahrungen über Hetero-Vakzine wohl als unspezifisch zu erklären.

Das Katarrhalfieber, in bezug auf seine Ätiologie noch ganz ungeklärt, eignet sich zur unspezifischen Therapie aus diesem Grunde besonders. Wenn auch nach übereinstimmenden Berichten anderer Autoren und nach meinen eigenen Erfahrungen das bösartige Katarrhalfieber als infektiös, aber nicht kontagiös zu betrachten ist, so bestehen doch in bezug auf die Therapie mit unspezifischen Mitteln Parallelen zur Maul- und Klauenseuche. Diese ist mit unspezifischen Proteinkörpern schon seit längerer Zeit günstig beeinflusst worden, und diese Erfahrungen, die auch in einer ausführlichen und besonders interessanten Arbeit Thuns beschrieben wurden, veranlassten mich, zusammen mit der Arbeit Fischers das Aolan zur unspezifischen Behandlung zu wählen.

Die theoretische Begründung dieser keim- und toxinfreien Milcheiweisslösung ist durch eine grosse Anzahl experimenteller Untersuchungen und Erfahrungen — vor allem in der Humanmedizin — gefestigt und bestätigt.

Der Hauptwert des Aolan liegt nach dem übereinstimmenden Urteil vor allem in den günstigen therapeutischen Erfolgen, die erreicht werden, ohne dass es zu unangenehmen Erscheinungen allgemeiner oder örtlicher Natur, wie Fieber, Schüttelfrost oder anaphylaktische Symptome, Abzesse an der Injektionsstelle usw. kommt. Die Steigerung der Abwehrkräfte des Organismus wird als das Wesentliche der unspezifischen Wirkung bezeichnet und das Knochenmark und neuerdings auch das autonome Nervensystem als Wirkungsträger verantwortlich gemacht (E. F. Müller, Glaser, Stahl). Die Verlegung des therapeutischen Angriffspunktes der Heilwirkung eines Präparates

in den Organismus, indem dieser durch Mobilisierung seiner Energien unterstützt wird, bedeutet einen Fortschritt. Die spezifische Anpassung und Leitung dieser mobilisierten Abwehrkräfte wird dem überaus feinen „Empfindungsvermögen" des Körpers überlassen.

Eine Begründung dieser theoretischen Voraussetzung zeigten für die Behandlung des Katarrhalfiebers die Arbeiten von Grawert, Heiss, Erban und Fischer. Letzterer konnte die, wie schon erwähnt, hohe Mortalitätsziffer sehr herunterdrücken. Es gelang ihm, von 21 Fällen 16 zu heilen. Grawert heilte zwei Drittel seiner Fälle. Ich selbst habe bei 12 Fällen 9 vollständige Heilungen zu verzeichnen. Diese Zahlen erschienen bei den bisherigen Erfahrungen mit der Therapie des Katarrhalfiebers besonders günstig, und auch meine Erfahrungen mit andern Behandlungsmethoden, wie Atoxyl, Arg. colloidale, physiologischer Kochsalzlösung und Aderlass, die nur sehr selten erfolgreich waren, scheinen mich dazu zu berechtigen, meine weitaus günstigern Erfahrungen mit Aolan zu veröffentlichen:

Die 12 Fälle von bösartigen Katarrhalfieber, die ich zu behandeln hatte, betrafen 4 Kühe, 3 Rinder 3 Jährlinge und 2 Kälber. In Behandlung wurden nur ganz frische Fälle genommen und auch auf eine symptomatische Behandlung nicht verzichtet. Das Aolan selbst wurde stets intramuskulär an der hintern Extremität (musculus semitendinosus oder semimenbranosus) injiziert. An der Injektionsstelle habe ich Schwellungen oder Abzesse niemals beobachten können. Die Dosis betrug:

Bei Kühen und Rindern . . . . 100 ccm
Bei Jährlingen und Kälbern . . 50 ccm

Trat nach zwei bis drei Tagen keine bedeutende Besserung ein, wurde eine gleichgrosse Injektion vorgenommen. In zwei Fällen liess ich des überaus ernsten Zustandes wegen im Interesse des Besitzers Schlachtung vornehmen. Auffallend war als erste und günstige Wirkung des Aolan, worauf auch von andern Autoren besonders hingewiesen wird, die schnelle und günstige Beeinflussung besonders des Allgemeinbefindens und die Hebung des Appetites. Die Krankheit selbst wird wesentlich gemildert und — ebenso wie die Rekonvaleszenz — abgekürzt.

Eine sehr interessante Beobachtung konnte ich zweimal (Fall 4 und 12) machen, wo es durch die Aolanbehandlung zur Milchsekretion beim trächtigen Rind kam. Die Beeinflussung der Drüsensekretion durch unspezifische Mittel ist eine öfters

beobachtete Tatsache auch in der Humanmedizin. So gelang es Weichhardt, an der milchgebenden Ziege eine Steigerung der Milchsekretion zu erreichen. Bei der stillenden Frau machte man die gleiche Beobachtung (Loene, Meyer, Goldstein und andere).

Ich gehe nun zur Beschreibung der einzelnen Fälle über:

Fall 1. Am 20. Januar 1922 erkrankte ein Jährling des I. C. in Pl. mit den Symptomen des Katarrhalfiebers: Schüttelfrost, grosse Depression, Versagen des Futters, unterdrückte Peristaltik, starkes Tränen, Konjunktivitis, Nasenausfluss, starke Hyperämie der Scheidenschleimhaut, Mastdarmtemp. 41° C. Therapie: 50 ccm Aolan intramuskulär. Inhalationen von Heublumendämpfen, Warmhalten und dreimal täglich ca. 250 g Glaubersalz im Tränkwasser nebst appetitanregendem Pulver. Nach drei Tagen meldet mir der Besitzer, dass das Tier nur noch 39° C. Mastdarmtemp. habe und dass vor allem der Appetit wieder ausgezeichnet sei. Als ich den Jährling nach drei Tagen wieder besuchte, war er in der Tat munterer und wiederkaute; nur war noch eine leichte Keratitis hinzugekommen. Ich injizierte noch einmal 50 ccm Aolan. Nach acht Tagen waren auch die Corneatrübungen verschwunden und das Tier geheilt .

Fall 2. Am 11. April 1922 werde ich abends spät zu einer Kuh des M. C in S. gerufen, weil sie seit zwei Tagen nicht mehr recht fresse, fiebere und an den Augen träne. Die Untersuchung ergab die typischen Erscheinungen von Kopfkrankheit: heisse Ohren und Hörner, Schweissausbruch, stark geschwollene Augen, welche geschlossen gehalten werden, vollständiges Versagen des Futters und unterdrückte Peristaltik. Mastdarmtemp. 41,3° C., 92 Pulse.

Prognose: schlecht.

Therapie: Injektion von 100 ccm Aolan, innerlich Antifebrin in Wein. Befund tags darauf: schwacher Puls, angestrengte Atmung, profuser Durchfall. Es wird die Schlachtung verfügt.

Fall 3. 22. April 1922. Ein Jährling desselben Besitzers wie bei Fall 1 erkrankt mit Nasenausfluss und Salivation, gerötete Maul- und Nasenschleimhaut, Augenschwellung und 39,4° C., Pulse 83. Nach einer Injektion von 50 ccm Aolan und Verabreichen von Antifebrin verschwanden die Erscheinungen in wenigen Tagen restlos.

Fall 4. 30. Juni 1922. Ein zweijähriges Rind (trächtig) des Th. Z. in E. wird von der Alp krank gemeldet wegen stark geschwollenen Augen und Appetitlosigkeit. Die Untersuchung ergibt typische Erscheinungen von Katarrhalfieber: Rektaltemp. 41,2° C., Pulse 110. Conjunctivitis und Keratitis mit Erblindung.

Therapie: 100 ccm Aolan intramuskulär. Die Augen werden mit Kamillenkompressen behandelt. Um die Verdauung anzuregen, wird ein Fresspulver gegeben. Nach zwei Tagen bedeutende Besse-

rung, bestehend in Zurückgehen des Fiebers und Beginn der Futteraufnahme. Es folgt eine zweite Aolaninjektion. Da das Sehvermögen infolge der bestehenden Keratitis noch nicht ganz normal ist, werden die Augen mit gelber Augensalbe behandelt. Nach weitern 8 Tagen ist das Fieber vollständig verschwunden, das Tier sieht wieder und füttert sich gut zur grossen Freude des Besitzers. Später teilte mir der Besitzer sogar mit, dass er das Rind wegen der eingetretenen Milchsekretion eine Zeitlang habe melken müssen. Dies ist eine Eigentümlichkeit, welche ich noch einmal beobachten konnte (siehe Fall 12).

Fall 5. Am 25. Juli 1923 erkrankte ein neun Monate altes Kalb des P. G. in V. an bösartiger Kopfkrankheit: 40,3° C. Mastdarmtemp., 120 Pulse, Nasenausfluss, Geifern und grosse Mattigkeit. Die Behandlung besteht in 50 ccm Aolan intramuskulär. Antifebrin und Heublumeninhalationen. Am 30. Juli etwas Besserung. Es folgt eine zweite Aolaninjektion von 50 ccm.

Fall 6. Am 30. August erkrankt im gleichen Stall ein zweites Kalb desselben Besitzers an Katarrhalfieber. Die Behandlung ist dieselbe wie bei Fall 5. Vierzehn Tage nach Beginn der Behandlung kann das Tier als geheilt auf die Weide getrieben werden.

Fall 7. 22. August 1922. Rind, einjährig, schon seit einigen Tagen krank, zeigt die typischen Erscheinungen von Katarrhalfieber; hohes Fieber, schwacher Puls, heisse Ohren und Hörner, starke Benommenheit des Sensoriums, Muskelzittern, starke Rötung der sichtbaren Schleimhäute, Tränenfluss und Lichtscheu, Nasenausfluss, Maulschleimhaut entzündet und verschorft, Appetitlosigkeit, total unterdrückte Peristaltik.

Therapie: 100 ccm Aolan intramuskulär, innerlich Antifebrin in Wein, Heublumendämpfe, Warmhalten. Da der Zustand nach zwei Tagen sich noch mehr verschlimmerte, liess ich das Rind schlachten.

Fall 8 und 9. 7. Januar 1923. Jährling des R. C. in L. mit 40,5° C. Mastdarmtemp., 80 Pulsen, beschleunigter Atmung, Conjunctivitis und leichter Keratitis, unterdrückter Peristaltik. Der Jährling erhält 50 ccm Aolan und eine wässerige Lösung von 5 g Coffein. Die übrige Behandlung wird symptomatisch durchgeführt. Nach vier Tagen meldet der Besitzer, dass eine Kuh an der gleichen Krankheit leide und ich möchte auch diese mit dem gleichen Impfstoff behandeln wie den Jährling. Die Untersuchung der Kuh ergab hohes Fieber, beschleunigten Puls, Benommenheit des Kopfes, Rötung der sichtbaren Schleimhäute, Speicheln und starken Milchrückgang. Die Behandlung besteht in intramuskulärer Einspritzung von 100 ccm Aolan, innerlich Wein, Inhalationen von Heublumendämpfen. Appetitanregende Mittel. Da der Jährling sich bei gutem Appetit befand, unterliess ich eine zweite Aolaninjektion. Auch der Zustand der Kuh besserte sich erstaunlich rasch, und nach ca. acht Tagen konnten beide Patienten als geheilt betrachtet werden.

Fall 10. 6. April 1923. Eine vierjährige Kuh des G. M. T. in R., angeblich seit 12 Stunden erkrankt, zeigt die typischen Erscheinungen von Katarrhalfieber: Rektaltemp. 41° C., 90 Pulse. Rückgang der Milchsekretion, Rötung der Conjunctiven, Keratitis mit Blutgefässinjektion, verminderte Fresslust, struppiges Haarkleid.

Therapie: Aolaninjektion von 100 ccm, Zudecken der Augen, Kamillenkompressen, innerlich morgens und abends eine Handvoll Glaubersalz in Wasser, Inhalationen. Zur Erhaltung des Appetites wird ein Fresspulver verordnet. Nach zwei Tagen folgt eine zweite Aolaninjektion. Mit der symptomatischen Behandlung wird fortgefahren. Nach weiteren zwei Tagen liess das Fieber nach, der Appetit kehrte wieder zurück, ebenso die Milchsekretion. Durch eine dritte Aolaninjektion erholte sich die Kuh vollständig wieder.

Fall 11. 21. Juli 1923. Eine fünfjährige Kuh des J. H. in T. zeigt abends beim Stallbezug Tränenfluss, gesträubtes Haar, erhöhte Körpertemperatur. Der Besitzer, der Katarrhalfieber befürchtet, wünscht sofortigen Besuch. Die Untersuchung ergibt 41° C. Mastdarmtemp., 92 Pulse. Starke Rötung der Konjunktiven und Keratitis, Nasenausfluss, unterdrückte Peristaltik und wenig Appetit.

Therapie: 100 ccm Aolan intramuskulär, innerlich Antifebrin in Wein, zur Förderung des Appetites Fresspulver. Schon nach zwei Tagen meldet der Besitzer, dass der Zustand sich bedeutend gebessert hätte, ich möchte aber für das linke Auge etwas schicken, da dieses noch trüb sei. Mit der gelben Augensalbe wurde auch diese Trübung beseitigt. Nach weitern acht Tagen konnte die Kuh als gesund wieder auf die Weide getrieben werden.

Fall 12. Am 13. August 1923 musste ein trächtiges Rind des R. M. in S. wegen Inappetenz und geschwollenen Augen aus der Alp genommen werden. Die Untersuchung ergab 40° C. Temperatur, 82 Pulse, starke Conjunctivitis und beginnende Corneatrübung, Nasenausfluss, unterdrückte Peristaltik.

Therapie: 100 ccm Aolan intramuskulär, Augenkompressen mit Kamillentee, im Tränkwasser Glaubersalz. Grünfütterung. Vollständige Heilung nach acht Tagen. Auch hier bei diesem Rind trat Milchsekretion ein wie bei Fall 4. Das Rind musste bis zum siebenten Trächtigkeitsmonat gemolken werden.

Diese Fälle habe ich hier veröffentlicht, um damit die Anregung zu geben, die Milcheiweisstherapie auf die bisher therapeutisch so undankbare Kopfkrankheit des Rindes auszudehnen. Ich möchte das Aolan nicht als Spezifikum anpreisen, doch darf gesagt werden, dass man damit bei allen frischen Fällen eine sichere Wirkung (? Red.) erzielt, und zwar besonders dort, wo Verdauung und Appetit noch nicht wesentlich gestört sind. Man muss bei Katarrhalfieber allerdings von Fall zu Fall entscheiden, ob eine Behandlung Aussicht auf Erfolg hat. Bei ganz

schweren Fällen kommt jede Behandlung zu spät, denn contra mortem nulla herba.

Literatur:

1. Fischer, Schleiz: „Beitrag zur Therapie der Coryza gangränosa bovis". B. T. W. 1920, Nr. 19.
2. Thun, Lokstedt: „Eigene Erfahrungen über Aolanbehandlung". Inauguraldissertation. Berlin 1921. — „Ein neues Behandlungsverfahren der Maul- und Klauenseuche mittels unspez. Immunisierung durch Aolaninjektion." B. T. W. 1920, Nr. 37.
3. E. F. Müller, Hamburg-Eppendorf: „Die Haut als immunisierendes Organ." Münchener med. Wochenschrift 1921, Nr. 29. 1922, Nr. 43. 1923, Nr. 37. 1924, Nr. 7.
4. F. Glaser, Berlin: „ onusschwankungen bei der Reizkörpertherapie." Med. Klin. 1922, Nr. 22.
Glaser und Buschmann: „Zur Frage der Reizkörpertherapie mit besonderer Berücksichtigung der Dosierung." Med. Klin. 1922, Nr. 9.
5. Rudolf Stahl, Rostock: „Über Fernwirkung im Organismus, Herdreaktionen und vegetatives Nervensystem." Klin. Wochenschr. 1923, Nr. 23.
6. Grawert: „Beitrag zur Kenntnis der unspezifischen Immunotherapie". B. T. W. 1921, Nr. 52.
7. Heiss, Kirchweichdach: „Ein Beitrag zur Proteinkörpertherapie". T. R. 1921, Nr. 34.
8. Erban: „Über die parenterale Proteinkörpertherapie in der Veterinärmedizin." Inauguraldissertation. Berlin 1921.
9. Weichardt: Münch. med. Wochenschrift, 1915, Nr. 45. 1918, Nr. 22.
10. Lönne: „Eigenmilchinjektion." Zentralblatt für Gynäk. 1919, Nr. 45, 1920, Nr. 23.
11. Meyer: „Eigenmilchinjektionen." Zentralblatt f. Gynäk. 1920, Nr. 23.
12. Goldstein: „Wirkung des Aolan auf die Brustdrüsensekretion." Med. Klin. 1919, Nr. 47.

Aus der vet.-med. Klinik Bern. Direktor Prof. Dr. Noyer.

Ein Fall von Myocarditis beim Pferd.

Von Dr. A. Aellig, I. Assistent.

Am 14. November 1922 wurde der Klinik das Pferd eines Marktbesuchers zugeführt, weil es unvermittelt das gewohnte lebhafte Temperament verloren habe und ausserdem dünnbreiige Kotentleerungen zeige. Auf näheres Befragen erfuhren wir ferner vom Besitzer, dass das Pferd das vorgelegte Futter am Morgen vor dem Wegfahren, entgegen seinem bisherigen Verhalten, nicht restlos aufgezehrt und dass es am Wagen einen sonst unbekannten schleppenden Gang aufgewiesen hatte. Sonst war anamnestisch vorläufig nichts Wesentliches in Erfahrung zu bringen.